

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 28 (1914)

104 (6.5.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-576974](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-576974)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Verlagszins 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsspaltige Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Weltamseite 50 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Mittwoch den 6. Mai 1914.

Nr. 104.

Vom Tage.

Der Reichstag deriet gestern die Konkurrenzklause, wobei sich die bürgerlichen Parteien wieder einmal als getreue Regierungstrabanten zeigten. Morgen: Militärzeit.

Zum Präsidenten des Aufsichtsamtes für Privatversicherung wurde der Oberregierungsrat Jaup ernannt.

Aus Neuport wird berichtet, daß Präsident Guertia in Mexiko abgedankt habe. (?)

Bei einem Kiefernbrand in Valparaiso sind 50 Personen in den Flammen umgekommen.

Regierungsgelder für die Gelben.

Vor einiger Zeit brachte der nationalliberale „Deutsche Kurier“ die Klusche erregende Meldung, daß die gelben Organisationen von der Regierung aus öffentlichen Mitteln unterstützt würden. Diese Unterstützung sei auf zwei Geheimkonferenzen im November 1912 und 1913 zurückgeführt worden, und der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Freiherr v. Wangenheim, habe sich dabei besonders lebhaft für sie eingesetzt. Eine vom Förderungsaußschuß der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung erlassene und von dessen Vorsitzenden, Generalmajor z. D. v. Loebell, unterzeichnete Berichtigung erklärte, die Behauptung des nationalliberalen Blattes seien „nach jeder Richtung hin unzutreffend“. Der „Deutsche Kurier“ kommt jetzt auf die Angelegenheit zurück. Er hält seine Behauptungen nicht nur aufrecht, sondern verschärft sie sogar noch durch geradezu ungeheuerliche Mittelungen. Er schreibt:

Die Berichtigung ist leider unzutreffend. Die preussische Staatsregierung überhaupt hat zu unserer Kenntnis gekommen. Die geheimen Konferenzen, auf die in unserer Zeitung Bezug genommen war, fanden — daran kann aus der Behauptung des Herrn v. Loebell nichts ändern — im November 1912 und im November 1913 im Abgeordnetenhaus statt. Die Verhandlungen dieser Konferenzen werden so geheim gehalten, daß sie, trotzdem sie als Drucke erschienen sind, der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht werden. Nicht einmal in den Büchern der Parlamente sind sie zu haben. Die Konferenzen tragen einen durchaus die Charaktereigenschaften (auch die christlich-nationalen Genossenschaften) an sich. Zur die „Wirtschaftsfriedlichen“, die sich durch einen ihrer Förderer an der Beratung beteiligten, wurden behingungslos empfohlen. Tatsache ist ferner, daß wiederholt und nachdrücklich Staatsbehörden, gefordert wurden. Es ist nach unserer Kenntnis der Dinge eigentlich unmöglich, zu bestreiten, daß die sogenannte gelbe Bewegung aus öffentlichen Mitteln gefördert wird. Nichts ist erfolgt diese Förderung auf indirektem Wege in verschiedenster Form. So z. B. erhielt der Hauptauschuss der „Wirtschaftsfriedlichen“ jährlich 15 000 Mark aus Mitteln der öffentlich-rechtlichen Verwaltungen, über deren Zusammenhang mit staatlichen Organisationen hier wohl Näheres nicht

ausgeführt zu werden braucht. Das ist eine recht beträchtliche Summe, wenn man in Betracht zieht, daß der gesamte Etat des Hauptauschusses nur etwa 20 000 Mark beträgt. 5000 M. zählt der Förderungsaußschuß.

Der „gelbe“ Bund der Militärhandwerker (Spandau) erhielt unter dem Titel „Zuschuß zur Fortbildungsurfen“ Mittel von der Heeresverwaltung. Dieser Zuschuß war bereits im Reichstage Gegenstand der Kritik. In den nationalen Militärarbeiterkreisen wird es neuerdings sehr bemerkt, daß dieser Bund, der sich der besonderen Protektion der Heeresverwaltung erfreut, Aufgaben für die Unterhaltungs- und Agitationszwecke macht, die in keinem rechten Verhältnis zu seinen Beiträgen stehen. Der Titel „Wohlfahrtsverein“ im Heeresetat 1914 ist im Voranschlag um 9800 M. erhöht. Ueber diese Erhöhung wird im Reichstage noch näher zu reden sein.

Der auf gelben Werten stehende Leipziger „Stallmeier-Bund“ bezieht für seine Stellenvermittlungszwecke in Sachsen und Preußen Subventionen aus öffentlichen Mitteln, besonders auch von verschiedenen Landwirtschaftskammern. Der preussische Etat sieht für Rechtsanwaltschaften, Arbeitervermittlung und so weiter mehrere Millionen Mark vor. Die Mittel für den dem Schreiben des Schleswiger Landrats erwähnten „Arbeiter-Sekretäre“, der die „gelbe“ Bewegung zu fördern hat, dürfte zum wesentlichen Teil aus dem Fonds für gemeinnützige Rechtsanwaltschaften fließen.

Ein System der Korruption ist aufgedeckt, wie es schlimmer nicht gedacht werden kann!

Nicht genug, daß die gelben Arbeiterzerpflücker die weitestgehende Unterstützung der Unternehmer finden, für die sie doch arbeiten, auch der Staat nimmt durch Gewährung von Subsidien in den wirtschaftlichen Kämpfen der Gegenwart in einseitiger Weise für die Schutztruppe des Unternehmertums Partei.

Aus hundert verborgenen Röhren strömen den gelben Organisationsführern die Gelder zu, mit denen sie die Sache des Arbeiterverrats betreiben.

Das Volk ist an den Mitteilungen des „Deutschen Kuriers“ ist aber die Feststellung, daß auch die öffentlich-rechtliche Verwaltungen zu den geheimen Geldgebern der Gelben gehört.

Die von den agrarischen Landbesitzern gegründete, von Generallandratsdirektor Geh.-Rat Rapp geleitete öffentlich-rechtliche Verwaltungen steht bekanntlich in schärfstem Konkurrenzstand mit der genossenschaftlichen „Volksfürsorge“. Obwohl ihr die „Volksfürsorge“ der schärfsten staatlichen Aufsicht freilich, obwohl das Statut der „Volksfürsorge“ die Verwendung der Gelder zu irgendwelchen andern Zwecken als jenen der Versicherten vollkommen und auf jeden Fall ausschließt, ist die „Öffentlich-Rechtliche“ nie müde geworden zu versichern, die „Volksfürsorge“ sei ein sozialdemokratisches Unternehmen und ihre Mittel dienen den Zwecken der sozialdemokratischen Partei.

Diese Konkurrenz wurde in besonders scharfer Weise im Jahresbericht des Lebensversicherungsunternehmens der ostpreussischen Landwirtschaft ausgeprochen, als dessen verantwortlicher Verfasser Herr Rapp zeichnet. In diesem Jahresbericht wurde gegen die „Volksfürsorge“ der verlaumdende Vorwurf erhoben, sie werde demjenigen die

Hypotheken kündigen, der nicht sozialdemokratisch wählt, sie werde die Gelder der Versicherten dazu mißbrauchen, um die Anhänger der Sozialdemokratie zu belohnen und ihre Gegner zu bestrafen.

Als die „Volksfürsorge“ auf Grund des Gesetzes über den unantwärtigen Wettbewerb auf Einstellung der Angriffe klagte, erhob der Landwirtschaftsminister den Konflikt. Das heißt, der Landwirtschaftsminister erklärte, Herr Rapp sei öffentlicher Beamter, sein Bericht sei eine in Ausübung des Amtes vorgenommene Handlung, die keine Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse enthalte, ein gerichtliches Einschreiten sei daher unstatthaft.

Derselbe Herr Rapp, der gegen die „Volksfürsorge“ die beweislose Beschuldigung schleudert, sie werde in Zukunft ihre Gelder sozialdemokratischen Parteizwecken dienlich machen, und der sich dann durch Hinweis auf seine Beamtenqualität der Verantwortung zu entziehen sucht — der Herr Rapp unterläßt aus Geldern der öffentlich-rechtlichen Verwaltungen die anti-sozialdemokratische, genossenschaftsfeindliche gelbe Hetze!

Das ist ein Stück preussisches System. Was man selber angeht tut, dessen begünstigt man den Gegner und um dessen willen verfolgt man ihn.

Die Regierung, die ihre Untergebenen aufs Schärfste terrorisiert, beschuldigt ihre Gegner des Terrors.

Man paßt in „unpolitischen Jugendversammlungen“ auf die Sozialdemokratie los und verbreitet Vorträge der Arbeiterjugend über die Gefahren des Alkohols als politisch. Man erklärt die freien Genossenschaften für politische Vereine. Aber der Bund der Landwirte, der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie, der Flottenverein und die gelben Organisationen werden für gänzlich unpolitisch gehalten.

Man denunziert eine genossenschaftliche Organisation, die nur den Zwecken der Versicherten dient als unjurisdiktionsfähig, beschuldigt sie im Voraus in die Zukunft hinein der unüblichen Verwendung der ihnen anvertrauten Gelder, man erweigert — von einer Seite, die immer über unzureichenden Schutz der Ehre schreit — den Verleumdeten jeden Rechtschutz — und dann geht man hin, und tut selber das, dessen man die andern zu Unrecht beschuldigt hat!

Die letzte Ausgeburt dieses Systems der Schandelei sind die gelben Organisationen. Ihr Geld kriegen sie von der Regierung, ihre Mitglieder pressen sie durch den Druck der Unternehmer. Sie befinden sich in doppelter Abhängigkeit von allen Mächten, die den Arbeitern feindlich sind. Sie die „Wirtschaftsfriedlichen“ sollen den Kampf in die Arbeiterklasse selbst tragen, damit den Mächtigen der Friede ihrer Herrschaft und die Sorglosigkeit ihres Reichtums erhalten bleibe.

Die Gelben und Ehrenmänner, die die Arbeiterklasse „von dem Druck der sozialdemokratischen Herrschaft“ erlösen wollen, sind entlarvt als die bezahlten Agenten der preussischen Polizeiregierung.

Feuilleton.

Der Schimmelreiter.

Novelle von Theodor Storm. Nachdruck verboten.

4) Jede Hosen oder sagte bedächtig: „Ich weiß Ihr einen Rat, Trian' Jans“, und er ging nach seiner Schatulle und nahm eine Silbermünze aus der Schatulle — „Sie sagt, daß Gatte Ihr das Tier vom Leben gebracht hat, und ich weiß, Sie lügt nicht; aber hier ist ein Kronentaler von Christian dem Vierten; damit kauf Sie sich ein geriebtes Lammfell für Ihre kalten Beine! Und wenn unsere Katze nächstens Junge wirft, so mag Sie sich das größte davon auswählen; das zusammen tut wohl einen altersschwachen Angorakater! Und nun nehm Sie das Vieh und bring Sie es meinehalb an den Mader in der Stadt, und halt Sie das Maul, daß es hier auf meinem ehrlichen Tisch gelegen hat!“ Während dieser Rede hatte das Weib schon nach dem Taler gegriffen und ihn in einer kleinen Leuchte geborgen, die sie unter ihren Mäden trug; dann stopfte sie den Mader wieder in das Weib, wuschte mit ihrer Schürze die Maderflecken von dem Tisch und stakte zur Tür hinaus. „Derß Er mir nur den jungen Mader nicht!“ rief sie noch zurück. — Eine Weile später, als der alte Hosen in dem engen Stübchen auf- und abschritt, trat Gatte herein und warf seinen bunten Vogel auf den Tisch; als er aber auf der weißgeputzten Platte den noch lebendigen Hühnerfuß sah, fragte er, wie betäubt: „Was ist denn das?“ Der Vater blieb stehen: „Das ist Blut, was du hast gesehen magst!“

Dem Jungen schoß es doch heiß ins Gesicht: „Ist denn Trian' Jans mit ihrem Rater hier gewesen?“ Der Alte nickte: „Weshalb hast du ihr den totgeschlagen?“ Gatte entsetzte seinen blutigen Arm. „Weshalb“, sagte er; „er hatte mir den Vogel fortgerissen!“ Der Alte sagte nichts hierauf; er begann eine zeitlang wieder auf- und abzugehen; dann blieb er vor dem Jungen stehen und sah eine Weile wie abwesend auf ihn hin. „Das mit dem Rater hab ich rein gemacht“, sagte er dann; „aber, siehst du, Gatte, die Käte ist hier zu klein; zwei Herren können darauf nicht sitzen — es ist um Zeit, du mußt dir einen Dienst besorgen!“ „Ja, Vater“, entgegnete Gatte; „hab dergleichen auch gehabt.“ „Warum?“ fragte der Alte. „Ja, man wird grimmig in sich, wenn man's nicht an einem ordentlichen Stück Arbeit auslösen kann.“ „So?“ sagte der Alte, „und darum bist du den Angoraz totgeschlagen? Das könnte leicht noch schlimmer werden.“ — „Er mag wohl recht haben, Vater; aber der Deichgraf hat seinen Kleinknecht fortgejagt; das könnt ich schon verrichten!“ Der Alte begann wieder auf- und abzugehen und spritzte dabei die schwarze Tabakstaube von sich: „Der Deichgraf ist ein Dummkopf, dumme wie 'ne Saagens. Er ist nur Deichgraf, weil sein Vater und Großvater es gewesen sind, und wegen seiner neuwandungsartigen Fennen. Wenn Martini herankommt und hernach die Deich- und Siebrestungen abgehen werden müssen, dann littet er den Schulmeister mit Gansbraten und Weis und Weizenkörnern und sieht dabei und nicht, warum der mit seiner Feder die

Zahlenreihen hinunterläuft und sagt: „Ja, ja, Schulmeister, Gott vergönnt's ihm! Was kann er rechnen!“ Wenn aber einmal der Schulmeister nicht kann oder auch nicht will, dann muß er selber dran und sich und streicht wieder aus, und der große dumme Kopf wird ihm rot und heiß, und die Augen quellen wie Glasglocken, als wollte das bishen Verstand da hinaus.“ Der Junge stand gerade auf vor dem Vater und wunderte sich, was der reden könne; so hat er's noch nicht von ihm gehört. „Ja, Gott tröstl!“ sagte er, „dumme ist er wohl; aber seine Tochter Elfe, die kann rechnen!“ Der Alte sah ihn scharf an. „Woi, Gatte“, rief er; „was weißt du von Elfe Wolters?“ „Nichts, Vater; der Schulmeister hat's mir nur erzählt.“ Der Alte antwortete nicht darauf; er schob nur bedächtig seinen Tabakstutzen aus einer Bode hinter die andere. „Und du denkst“, sagte er dann, „du wirst dort auch mitrechnen können.“ „O ja, Vater, das möcht schon gehen“, erwiderte der Sohn, und ein ernstes Zucken lief um seinen Mund. Der Alte schüttelte den Kopf: „Nun, aber meinehalb; Versuch einmal dein Glied!“ „Danke auch, Vater!“ sagte Gatte und stieg zu seiner Schloßstatt auf dem Boden; hier setzte er sich auf die Bettkante und kam, weshalb ihn denn sein Vater um Elfe Wolters anrufen habe. Er kannte sie freilich, das rauhe achtzehnjährige Mädchen mit dem bräunlichen schmalen Antlitz und den dünnen Brauen, die über den trocknen Augen und der schmalen Nase meinbarstehen; doch hatte er noch kaum ein Wort mit ihr gesprochen; nun, wenn er an dem alten Rede Wolkers dach, malte es ihm doch so

England.

Das Budget. Lloyd George gab gestern im Parlament eine Uebersicht über die Finanzen. Die Hoffnungen, daß die Bille auf See und Zuder herabgesetzt würden, sind nicht in Erfüllung gegangen. Das Finanzbudget von über 200 Millionen Pfund weist einen sehr betrags von 9.800.000 Pfund auf, der in der Hauptsache durch die erhöhten Ausgaben für Meer und Marine veranlaßt ist. Zur Deckung des Defizits ist eine Erhöhung der Einkommensteuer vorgesehen. Einkommen von über 1000 Pfund jährlich sollen künftig mit 1 Schilling 4 Pence pro 100 Pfund, statt wie bisher mit 10 Pence besteuert werden. Außerdem soll auf Einkommen von 200 Pfund jährlich ein 3 u 4 Schlag erfolgen. Man erhofft durch diese Erhöhung 8.800.000 Pfund des Defizits decken zu können, während die restliche eine Million dem Staatsreferendarfonds entnommen werden soll.

Mexiko.

Telegramme. (Washington, 4. Mai.) Guerta bestimmt als seinen Vertreter in der Vermittlungskonferenz den Anwalt Emilio Rodolfo und den Unterrichtssekretär im Justizministerium, Augusto Garro-Galindo.

Neuyork, 4. Mai.

Die Rebellen fingen ein drabhtloses Telegramm aus der Gegend von Mexiko auf, das von dem Führer der Föderalisten in Guaymas bestimmt war und das besagte, daß Guerta in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag abgedankt hat.

Japan.

Der Marinestand. Das Marinedepartement veröffentlicht eine Reihe von Anfragen gegen den Admiral Fujii, in denen dieser beschuldigt wird, von zwei bekannten englischen Schiffswerften Provisionen erhalten zu haben. Es wird angegeben, der Admiral Fujii habe von 1911 bis September 1912 auf diese Weise 352.700 Yen erhalten.

Kommunalpolitiches.

Kommunale Wöchnerinnen-Fürsorge. In Dresden ist eine städtische Zentralstelle für eheliche und uneheliche Schwangeren und Wöchnerinnen eingerichtet worden. Die Zentralstelle, die dem städtischen Fürsorgeamt angegliedert wurde, erteilt kostenlos in allen Fragen Auskunft und vermittelt die erforderliche private oder öffentliche Hilfe für Schwangeren und Wöchnerinnen. Die Zentralstelle untersteht der Leitung eines weiblichen Beamten.

Lokales.

Nürtingen, 5. Mai.

Maifeieranschläge.

Die Großen machen es vor und die Kleinen ahmen es nach. Kann man sagen beim Betrachten der eintägigen Kampfperrung von 12 Arbeiter, die sich die Firma Geyen an der Wallstraße in Wilhelmshaven den mitarbeitenden Arbeitern gegenüber am Sonnabend geliefert hat. Die Arbeiter hatten bereits vor dem 1. Mai auf ihre Absicht hingewiesen, den Feiertag durch Arbeitsruhe gegeben zu wollen und gebeten, ihnen bekanntzugeben, welche Arbeiter an dem Tage insolge dringender Aufträge unabweisbar sein. Die sollten weiter arbeiten. Jede Schädigung sollte vermeiden werden. Darauf erhielten sie am Donnerstag nachmittags 4 Uhr, am Tage vor dem 1. Mai, durch den Meister der Firma die Gewissung, wer feiere, würde ausgeperrt.

So feige ist nun die Arbeiterschaft nicht, um jeder unratlichen Drohung mit der Sinngepeitsche immer einen traurigen Witz zu zeigen. Und einer Anzahl Metallarbeiter war der Feiertag des Proletariats nicht weniger wert, wie es Herrn Geyen mißfiel dem bonetten Bürgertum die Feiern sind, die seiner Uebersetzung entsprechen. Sie ließen Drohung Drohung sein und begingen den 1. Mai ohne Erlaubnis und Genehmigung ihres Arbeitgebers durch Arbeitsruhe. Spießerleuten und Mameluken, die für ihre Ideale außer einem Stammsessel und der geballten Faust in der Tasche nichts aufzubringen vermögen, sehen darin wohl zwar ein himmelschreiendes Verbrechen, der Massenbedürfte Arbeiter aber ist gewöhnt, um das, was seinen Idealen entspricht, zäh zu kämpfen, auch wenn es die Unternehmensklasse ihm mit willkürlichen Gewalt- und Machtmitteln unmöglich zu machen sucht.

Herr Geyen, seines Scheitens Vorsteher der Schlosser- und Klempnermeister in den Radehöden und tapferer Kämpfe für den Mittelstand im Wilhelmshavener sozialistischen Bürgerparlament, sperrte also 12 seiner Arbeiter aus. Krücker sollte, wie man oft bescheinigte, ein Tag Arbeitsruhe der Sozialdemokraten nicht nur dem Handwert, sondern auch der Großindustrie den Garaus machen, doch heute zeigt sich, daß dergleichen Behauptungen nichts anderes als eitel Schwindel und Humbug sind. Handwert und Industrie gehen an der Arbeitsruhe des Maifeiertages der sozialistischen Arbeiterschaft nicht nur nicht zugrunde, o nein, sie halten im Anschluß daran recht gut auch noch tage- oder wochenlange Ausperrungen aus. Die Firma Geyen hat es jetzt wieder bewiesen. Die Arbeiter müssen sich das merken für die Zeiten, wo sie durch den Mord ihrer Organisation mit dem Arbeitgeber über Verbesseerungen des Arbeitsverhältnisses ein zartes Wortchen reden und ihnen von der großen Notlage des Mittelstandes Märchen erzählt werden. Das wird sehr heilsam wirken. Hat der Mittelstand Geld zu Schlaftentwürfen für die Schmarbachersellschaft, dann kann er sich auch gute und auskömmliche Arbeitsverhältnisse in seinen Betrieben etwas kosten lassen. Die Konkurrenz muß gezogen werden.

Einen besonderen Meiz bekommt die Angelegenheit, daß es gerade Herr Geyen ist, der den Forderungen und Zielen der Arbeiterschaft gegenüber sich rühmst und spricht wie ein Großindustrieller des Westens Deutschlands oder ein kartellenscheinender Aufsichtsrat aus der Großindustrie. Er, der früher selbst dem Deutschen Metallarbeiterverband nicht nur angehörte, sondern in ihm sogar das Amt eines Schriftführers bekleidete und eingetriebenes Mitglied der sozialdemokratischen Partei gewesen ist, hat damit einst selbst für Ideale gestrebt, für die er heute, nachdem aus ihm ein

trübseligster Handwerksmeister mit Marinelieferungen geworden ist und er 21 Arbeiter und 22 Lehrlinge beschäftigt, bei ihm tätige Arbeiter mit der Feilscher der Arbeitslosigkeit züchtigt. Es sind ebenfalls Gefinnungs- und Parteigenossen, denen Herr Geyen heute Schöffschläge auf den Wangen verabreicht. Wenn er jetzt infolge der umgewandelten Verhältnisse anderer Meinung geworden ist, so ist das gewiß seine eigene Unbegreiflichkeit, aber die frühere eigene Ueberzeugung muß unserer Meinung nach immerhin soweit geachtet werden, als man es sich selbst aus inneren und äußeren Gründen schuldig ist, wenn nicht bei Feind und Freund und ein gewisses hier nicht näher zu definierendes Gefühl auffommen soll.

Achtung, Parteigenossen! Der Distrikt Wilhelmshaven hat heute Dienstag und der Distrikt Neuende-Sebethsburg morgen Mittwoch Distriktversammlung. Die Parteigenossen werden nochmals darauf aufmerksam gemacht.

Der diesjährige oberbürgische Gemeindegang findet am 8. Juni in Dinklage statt.

Nach dem Dannebergigen Eigensinn und Irrganz. Die Redaktion der „Wilhelmsh. Ztg.“ hat sich vorgenommen, die eben eingeführte Willkühr in städtischer Regie zu bestimmten Prüfen sein Erstes hatte schon wieder zu reformieren in den alten Zustand der Willkühr nach Bedarf. Wir haben uns darauf erlaubt, das Verbrechen eines solchen Vorschlags darzulegen und durch nicht widerlegte Beweise zu unterstützen. Aber es gibt Leute, die eigenmächtig bei den ihnen als falsch nachgewiesenen Behauptungen bleiben. In der Redaktion der „Wilhelmsh. Ztg.“ sitzen auch solche Einfallshäuserbesitzer, die jetzt nach Behauptung der Zeitung künftig 10 bis 12 Mark für die Willkühr bezahlen müssen, statt bisher 3 Mark. Wir haben unter Hinweis auf die Bekannmachung des Magistrats festgestellt, daß das nicht eintreffen wird, denn der kleine Hausbesitzer kann die Willkührkosten selbst bestimmen und wenn der Bedarf so gering ist, wie behauptet, wird er nach wie vor mit 3 bis 4 Mark Kosten auskommen. Danach hat die „Zeitung“ nichts mehr sagen können, daß er umso lauter mit Uebertreibungen in den Redaktionen veranlaßt. — Die Willkühr nach Bedarf hatte den Willkühr, daß der Willkührunternehmer erst kam oder bestellt wurde, wenn neben dem gestellten Kessel ein größerer oder kleinerer Willkührer lag. Wir haben das selbst in nicht wenigen Fällen festgestellt und bemerkt, daß demgegenüber nur die Willkühr in bestimmten Fristen Abhilfe bringt. Die „Zeitung“ entboterte darauf: „Wenn städtische Beamte und Arbeiter der Willkühr täglich ihre regelmäßigen Löhne machen und gehörig anpassen, können Willkühr auch bei der Willkühr nach Bedarf nicht zu verzeichnen sein.“ Also, wenn die Willkühr zu spät bestellt wird, die Kessel voll sind und daneben Willkühr liegt, den die Arbeiter erst sehen, wenn sie kommen (und kommen dürfen sie doch erst nach erfolgter Benachrichtigung, nach den Vorschriften in der „Wilhelmsh. Ztg.“), dann sind die Arbeiter und Angehörten schuld daran, weil sie nicht „gehörig aufgepaßt“ haben. Ob solcher Logik hört einfach verächtliches auf. Außer dem Schreiber dieses Gedankenschnittes vermag sie jedenfalls niemand zu begreifen. — Aber der Mann kämpft noch weiter. Nach den Klein-kommen die Grobhausbesitzer. Sie zahlen bisher angeblich nur 25 Mk. im Jahre für die Willkühr, künftig soll es ihnen 47 Mk. kosten, weil ihnen drei Kessel gegeben sind und wöchentlich abgefahren und angerechnet werden. Wo ein Bedarf für drei Kessel wöchentlich vorhanden ist, stimmt das. Wenn es aber Hausbesitzer gibt, wie sie die „Zeitung“ geschäftigt, die darauf achten, daß die Kessel nicht zu voll gefüllt werden, dann wird ein solcher mit wöchentlich zwei Kesseln auskommen und niemand wird ihm drei abfahren und anrechnen. Kommt er die Sommermonate gar mit einem aus, wird auch das berücksichtigt und die Kosten werden dann nicht 47 Mk., sondern 27 bis 32 Mark betragen. Also auch hier wieder daneben gehauen. Schließlich haben wir unsere Verwunderung geäußert, warum nicht bei Beratung der Willkühr-Vorlage die wichtigen Vorschläge der Zeitung bekommen sind. Darauf behauptet sie schlankweg, der Stadtrat habe sich nicht näher mit den Dingen befaßt können und die Kosten würden für die Hausbesitzer die gleichen wie bisher bleiben, sei vom Bürgermeister damals erkannt worden. Wir stellen fest, daß die Vorlage die wöchentliche Willkühr ausdrücklich vorschlägt, daß darüber geredet und auch geigt worden ist, dann und wann könnte es vorkommen, daß auch ein nicht ganz voller Kessel zur Willkühr kommen, im allgemeinen aber keine Uebersättigung der Hausbesitzer, von einzelnen Fällen abgesehen, eintreten würde. Wenn das die Zeitungsgenossen nicht gehört haben sollen, sind sie daran selbst schuld. Heute jedoch zu behaupten, es sei ihnen alles neu, ist gelinde gesagt ein starkes Stück. Punkt für Punkt also haben die Gründe der „Zeitung“ nicht stand gehalten. Auch nichts durchschlagendes ist gegeben für ihre Forderung der Willkühr nach Bedarf. Wenn sie dann am Schluß ihrer Ausführungen gestern schreibt: „Auf weitere Ausführungen des „Volksblattes“ werden wir nicht mehr antworten, weil wir bei den Redaktionen dieses Blattes doch niemals Verständnis finden werden“, ist das dem Eigensinn eine mehr als bekannte Dosis Irrganz beigegeben. Das Verhalten kommt uns vor wie das jenes Pantoffelhelden, der, als ihm seine streifbare Gattin unter den Füßen getrieben, trotzdem darunter behauptete, er sei der Herr im Hause!

Schlankung für die U-B-C-Schügen.

Morgen vor-mittag 8 Uhr findet die Einführung der neuen Schüler, der U-B-C-Schügen, in den Schulen der einzelnen Bezirke statt.

Der Briefkasten - Liebhaber - Verein „Rehre wieder“

Nürtingen hat am letzten Sonntag mit den Vortouren des Altfluges begonnen. Es wurden ca. 185 Tauben zu diesem Fluge gemeldet. Die Tiere wurden am Sonntag mit dem ersten Zuge nach Eilenriede abgedankt. Begünstigt durch das sähne Wetter zeigte die große Schar geschlossen ihren Schügen zu.

Wahngediebstahl. Der Staatsanwalt erläßt folgende Bekanntmachung:

In der Nacht vom 26./27. ober am

27. April d. J. sind aus dem Hause Schulstraße Nr. 110 (Neubau) in Nürtingen mittels Einsteigens oder Einsteigens folgende Sachen gestohlen worden: 12 weiße Damenhemden, 12 weiße Damenblößen, 3 weiße Unterröcke, 6 weiße Oberhemden, 3 Damen-Nachthemden, 4 weiße Herren-Nachthemden, 3 Friseurjacken und 1 weiße Bettdecke. Sämtliche Sachen, mit Ausnahme der drei Damen-Nachthemden waren mit P. P. gezeichnet.

Sturmwarnungsdienslt für Nürting. Seit drei Jahren besteht an der deutschen Küste ein Nachtsturmwarnungsdienslt. Das Reichsmarinemuseum regte feinerzeit an, versuchsweise an der deutschen Küste einen Sturmwarnungsdienslt durch Lichtsignale einzurichten in der Weise, daß durch rote und weiße Laternen die atmosphärischen Störungen angeündigt werden. Die Anregung fand in Schiffahrts- und Fischerkreisen allgemeine Zustimmung. Es wurden auf Borkum, Schillighörn, in Bremerhaven, Hamburg, Cuxhaven, Friedrichsör, Darßerort, Greifswalder Die, Hela, Bristerort, Willau und Bernel Versuchsstationen errichtet, also das ganze Küstengebiet in den Dienst einbezogen. Es bedeuten zwei rote Laternen übereinander Sturm aus Nordwest, zwei weiße Laternen übereinander Sturm aus Südwest, eine rote und eine weiße Laterne Sturm aus Nordost und eine weiße und eine rote Laterne Sturm aus Südost. Eine rote Laterne bedeutet atmosphärische Störungen im allgemeinen. Die Einrichtung hat sich sehr bewährt und manchen Schiffer und Fischer auf die nahende Gefahr aufmerksam gemacht. Auch hat sich gezeigt, daß eine Verwechslung mit andern Nachtsignalen ausgeschlossen ist. Da aber bei höherem Wetter das Licht nicht über vier Seemeilen erkenntlich ist, so erscheint es notwendig, die Zahl der Stationen zu vermehren und dadurch den Warnungsdienslt noch wertvoller zu machen. Die Lichtsignale sind geeignet, als Unterlage für einen internationalen Nachtsturmwarnungsdienslt zu dienen. Hier ist eine einseitige Regelung von höchster Bedeutung.

Wilhelmshaven, 5. Mai.

Die Beleidigungsklagen Wagner kontra Weisfcher beigelegt. Eine scharfe Auseinandersetzung gab es am 9. Des. vorigen Jahres im Theaterverein, als Diplom.-Ing. Wagner scharf das Heuilleten der bürgerlichen Presse hier in den Redaktionen kritisiert hatte. Redakteur Weisfcher von der „Wilhelmsh. Ztg.“ fühlte sich persönlich getroffen, wie er behauptete, und reagierte entsprechend. Das Ende waren zwei gegenseitige Privatklagen. Gestern folgte das Schöffengericht in Wilhelmshaven darüber entscheidend. Es kam aber zu einem Vergleich. Beide erklärten, sich persönlich bei den Debatten nicht gemeint zu haben und bewahren, wenn es so aufgefaßt worden sein sollte. Sachlich überließen sie bei ihren Ansichten. Jeder trag seine Kosten selbst, Redakteur Weisfcher übernimmt aber die gerichtlichen.

Schlachtort-Bericht vom Monat April. Geschlachtet wurden: 400 Stück Grobvieh, 43 Stück Jungvieh, 282 Rälber, 2276 Schweine, 134 Schafe, 11 Pferde. — An der Freibreit wurden verkauft: als minderwertig (ungekocht) 7 1/4 Stück Grobvieh, 1 1/4 Jungvieh, 2 Rälber, 8 1/4 Schweine, 1 Schaf; als bedingt tauglich (gekocht): 2 1/4 Stück Grobvieh, 3/4 Jungvieh, 15 1/4 Schweine; vernichtet wurden: 8 Stück Grobvieh, 1 Schwein. — Außer dem wurden vernichtet: 25 Köpfe, 2 Rehföpfe, 83 Brutfelle, 448 Lungen, 30 Herzen, 14 Zwerchfelle, 45 Bauchfelle, 99 Magen, 99 Därme, 98 Getöse, 104 Nieren, 18 Milzen, 8 Nieren, 16 Euler, 1 verschiedenes, 37 Kilogramm Fleisch und 641 Kilogramm Fett.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 5. Mai. Da die Arbeitgeber des Expeditions- und Transportgewerbes sich geeinigt haben, den am 30. April abgelaufenen Tarifvertrag auf der von den Ausführenden vorgeschlagenen Grundlage zu erneuern, haben diese den Streik beschloffen. Vorläufig streiken 800 Mann.

Hannover, 5. Mai. Im September 1911 hat die Göttinger Bank mit einer Unterbilanz von 8 Millionen Mark die Zahlungen eingestellt. Gegen den Direktor und die Aufsichtsratsmitglieder wurde wegen Finanzverschleierung das Strafverfahren eröffnet. Die Beschuldigten lehnten die Göttinger Richter als befangen ab, da sie unter ihre Verwandten Kunden der Bank seien. Heute begann der Prozeß in Hannover, der ein paar Wochen in Anspruch nehmen wird.

Meg, 5. Mai. Unweit der Grenze landete gestern auf deutschem Gebiet in der Nähe von St. Marie-aux-Chenes ein französisches Flugzeug. Nach einem Ausflucht von etwa 20 Minuten hieß es wieder in die Luft und fuhr in der Richtung nach Frankreich davon, ohne daß der Pilot bei den deutschen Behörden Meldung erteiltet hätte, wie es nach dem deutsch-französischen Luftabkommen Vorschrift ist.

Wetterbericht für den 6. Mai.

Geringe Wärmeänderung, wechselnde Bewölkung, mäßige Südwest-Winde, vielerorts vorübergehend etwas Regen.

Sodawasser.

Mittwoch, 6. Mai: vormittags 9.50, nachmittags 10.15

Verantwortliche Redakteure: für Politik, Heuilleten und den übrigen Teil: Josef Kliche; für Lokales und Aus dem Lande: Oskar Hülich. — Verlag von Paul Hug & Co., Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Nürtingen.

Gieru eine Beilage.

Kufete - Kinder-nahrung - Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung. - Kranken-kost.

Bvd. Ecken
Bismarckstr. 97
Wilhelmshavenerstr. 32

Ausserordentlich preiswert
 bringe ich in dieser Woche grosse Posten

Schürzen u. Korsette.

Mit diesem Angebot bringe ich wirklich ganz

hervorragende Qualitäten zu auffallend billigen Preisen

Serie A: Damen-Blusen-Schürzen

hervorragende Stoffe, tadellose Näharbeit, brillanter Sitz, vollweit Stück **1.75 Mk.**, 3 Stück **5.00 Mk.**

Serie B: Damen-Blusen-Schürzen

aparte Machart, modern garniert, allerbeste Qualitäten Stück **2.10 Mk.**, 3 Stück **6.00 Mk.**

Serie C: Damen-Tändel-Schürzen

mit Trägern weiss . . . Stück **95 Pf.** farbig . . . Stück **1.15 Mk.**

Restposten Kinder-Schürzen

schwarz, weiss und farbig **weit unter Preis.**

Restposten weisser Untertaillen

tadellose Stoffe, vorzügliche Stückerlei Stück **1.00 Mk. 1.35 Mk. 1.55 Mk.**

Serie A	aussergewöhnlich billig	
Korsett	3/4-lang grau Satin	Mk. 1.70
Serie B	besonders solide	
Korsett	1/2-lang grau Satin mit Feston	Mk. 2.15
Serie C	bequemes Fassion	
Korsett	1/2-lang grau Drell, extra stark	Mk. 2.15
Serie D	besonders preiswert	
Korsett	3/4-lang makko und grau Satin	Mk. 2.45
Serie E	Reklamepreis, mit Strumpfhalter	
Korsett	3/4-lang halter, gestreift Satin	Mk. 2.75
Serie F	leicht und elegant	
Korsett	3/4-lang feinfarbige Sommerware	Mk. 2.75
Serie G	tadelloser Sitz	
Korsett	lang mit Strumpfhalter, grau Satin	3.35
Serie H	ausserordentlich haltbar, mit Strumpfhalter	
Korsett	3/4-lang Ia Ia Satin	4.25
Serie J	streng modern	
Korsett	extra lg. Ia grau Satin	Mk. 4.90

1218

Junge laubere Rahe zu laufen gelücht. Offerten unter „Rahe“ an die Filialexpedition, Hilmensstraße 24, erbeten. [18'68]

Variete
 Täglich abends 8 1/2 Uhr:
Blatzheim
 in den beiden tollen Burlesken
Der dunkle Punkt
 und [1268]
Schön ist die Jugend.
 Hierzu der vorzügliche Spezialitätenteil.
Adler

Hamburg-Bremer Feuer-Ver sicherungs-Gesellschaft.

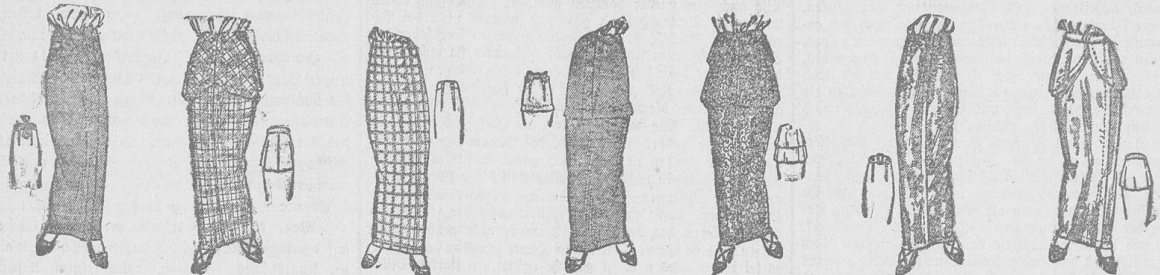
Nachdem Herr Karl Folkers nicht mehr für uns tätig ist, besorgt vorläufig Herr Kaufmann **Friedrich Anders**, Wilhelmshaven, **Hollmannstr. 15**, die Geschäfte unserer Gesellschaft, an den Sie sich in allen unsere Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten gefl. wenden wollen. [1813]
Verwaltung Oldenburg, Brüderstr. 28.
 Zu verkaufen [1267] **Volkssküde Rülfringen**
 sehr gut erhaltener Sitz-Diege- wagen, Bremer Str. 71, II, Mitte. Mittwoch: Gelbe Erben in. Schw.

Sohlenleder-Ausschnitt

Schuhmacher-Bedarfsartikel, Filz, Unterwärtssohlen mit und ohne Ledersohle, Continental-Gummi-Einfügung empfohlen
Gebr. Meyer, Rülfr., Göterstr. 31.
Persil
 Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!
 Henkel's Bleich-Soda

Banter Bürgergarten.
 Gute, Mittwoch:
Tanzkränzchen.
 Anfang abends 8 Uhr.
 Hierzu ladet freundlich ein
 S. Wösten.
Friedrichshof.
 Jeden Sonntag u. Mittwoch:
Grosser öffentl. Ball.
 In den vorderen Räumen:
Täglich Konzert.
 Hierzu ladet freundlich ein
 Hans Zuhbauer.
 Lohnlisten liefert Paul Hug & Co.

Ein konkurrenzloses Angebot



blau Kammgarn, moderne Formen **2.75** Tunikrock in mod. Schotten **4.75** moderner Rock, schwarz-weiss kariert **2.95** mod. Cotteléröck in allen Farben **8.50** Seidenmoireröcke, die grosse Mode **12.50** blau und schwarz Kammgarn prima Qualität **5.75** Tunikrock in römisch. Streifen **9.75**

ca. 800 moderne Costümröcke
 aus modernen Stoffen engl. Art, marine u. schwarz Cotteléröck u. Kammgarn, modernen römischen Streifen u. Caros werden zu obenstehend **auffallend billigen Preisen**
 am **Mittwoch, Donnerstag und Freitag** verkauft.

Ein Posten **schwarze Frauenröcke**
 extra weit geschnitten, prima Kammgarn auf Futter sonst 18-27 Mk.
 zum Aussuchen . . . Stück **8.75** Mk.

WALLHEIMER Gökerstr. 30.

1315

Ausgabe mit 113 754,46 M., so daß aus der Stadtkasse ein Zuschuß von 65 174,85 M. erforderlich war.

Table with 2 columns: Year (1906/09 to 1911/12) and Amount (e.g., 86 276,71 M., 90 688,22 M.).

Die Umlagen zur Armenkasse sind infolge Vereinigung der drei Mütterlichen Gemeinden ganz erheblich gefallen...

Die Gesamtausgaben für Armenunterstützungen haben betragen 1011/12 108 840,13 M., im Berichtsjahre betragen sie 102 852,12 M.

Das Vermögen der Armenkasse bestand im Berichtsjahr in folgendem: 1. Grundstücke und Gebäude: a) das Armenhaus am Wenter Weg, groß 10 390 Quadratmeter...

Die Schulden der Armenkasse bestehen: 1. in dem Rest einer Anleihe für den Neubau des Armenhauses am Wenter Weg, aufgenommen am 14. Juli 1897...

Von den im Bericht im einzelnen aufgeführten Einnahmen seien folgende angeführt: Aus der Hundesteuer wurden der Armenkasse 19 540 Mark zugewandt...

Die Ursache der Hilfsbedürftigkeit ist in den meisten Fällen und zwar in 213 Fällen mit 298 Personen Krankheit gewesen. In 196 Fällen mit 492 Personen unzureichendes Einkommen...

Im Armenarbeitsbureau wurden im Monat durchschnittlich beschäftigt: 88 Erwachsene und 38 Kinder. Die Gesamtschulden der Unterhaltung und Verpflegung der Insassen des Armenarbeitshauses betragen 18 872 Mark...

Das Vermögen der Wohlfahrtskasse (auf Hypothek bgn. bei der Sparkasse belegt) betrug beim Rechnungsanlasse 3846 Mark.

Die Wohlfahrtskasse wurden ausgeben für bildungsfähige Jüdinen, Waise, Krautstämme und Strüppel 10 717 Mark.

Die Einnahmen und Ausgaben des Berufsvereins betragen in dem Berichtsjahre 42 716 Mark. Davon haben die Mütter der Mündel 31 107 Mark getragen...

Die Einnahmen und Ausgaben des Berufsvereins betragen in dem Berichtsjahre 42 716 Mark. Davon haben die Mütter der Mündel 31 107 Mark getragen...

Parteinachrichten.

Der Stuttgarter Polizeigewaltige auf Jagows Spuren. Der Stuttgarter Polizeidirektor Dr. Wittinger verfallt bei seinem bevorstehenden Abgange ganz in die Kräfte seines großen Kollegen in Berlin...

Der Stuttgarter Polizeigewaltige auf Jagows Spuren. Der Stuttgarter Polizeidirektor Dr. Wittinger verfallt bei seinem bevorstehenden Abgange ganz in die Kräfte seines großen Kollegen in Berlin...

Soziales und Volkswirtschaft.

Krankentagen. Ein Krankenbesuch - Angeheiltentag für den Bezirk Hannover-Oldenburg-Braunschweig-Bremen, auf dem 12 Orte vertreten waren, tagte am Sonntag in Bremen im Restaurant Garms...

Gewerkschaftliches.

Der Holzarbeiterverband im Jahre 1913. Wie die herrschende Wirtschaftslage im allgemeinen auf den Gewerkschaften lastet, deren Erfolgswahrscheinlichkeit bemut und ihrer agitatorischen Wirksamkeit Hindernisse bereitet, so hat sie auch die Entwicklung des Holzarbeiterverbandes beeinträchtigt...

Wie groß die Anforderungen an den Mitglieder an die gewerkschaftliche Organisation sind, beweist die Tatsache, daß

Meines Feuilleton.

Eine wundervolle Eisenbahn. Die wundervollste Eisenbahn der Welt wird von einem Mitarbeiter des „Englisch Mechanic“ die Uganabahn in Ostafrika genannt, und die Beschreibung einer Fahrt scheint dieses Lob allerdings zu rechtfertigen.

Herden von Antilopen, Gazellen, Zebras, Straußen und Gnu's. Ein wilder Strauß läuft eine Weile mit der Lokomotive um die Wette; dann bricht er aus, nicht weil er sich für besiegt erklärt, sondern weil er sein Frühstück bricht.

Schwierigkeiten ließ, da die Eingeborenen alles stahlen, um Wasser daraus zu machen. Außerdem erschienen ihnen die Telegraphendrähte als höchste Kostbarkeit, um sich Säckchen daraus zu fertigen.

Senzgeföhle.

Immer, wenn die jungen Saaten Frühlingsgrün im Winde wehen, sieht man zwei, drei Diplomaten lächeln beieinander sitzen. Ja sogar die Ferkeln reifen, um sich ihre Sympathien wechselseitig zu beweisen...

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die für das Steuerjahr 1914/15 in Rültingen zur Versteigerung gemeldeten Hunde, die inzwischen abgekauft oder abgetan bekommen sind, soweit dieses noch nicht geschehen ist, bis zum 14. d. M. im Steuerbüro des Stadtmagistrats Rültingen abzugeben sind.

Für die bis zu diesem Termine nicht abgemeldeten Hunde muß die Steuer weiter gezahlt werden. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die neuen Steuermarken für das Jahr 1914/15 bis zum 20. d. M. vom Steuerbüro eingefordert sind. Die Besitzer von Hunden, die bis zu diesem Tage eine Steuermarken nicht eingefordert haben, können nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraft werden.

Rültingen, den 1. Mai 1914.
Stadtmagistrat.
J. B. Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.

Die Ausfertigung des Wills soll meistbietend vergeben werden. Die ausgelassenen Gegenstände und Stoffe gehen in das Eigentum des Unternehmers über. Bedingungen sind in unserer Bauregistratur, Rathaus Wilhelmshavener Str., erhältlich.

Verschlusste Angebote sind bis zum 9. Mai 1914, mittags 12 Uhr, dort abzugeben.

Rültingen, 5. Mai 1914.
Der Stadtmagistrat.
Dr. Lueken.

Verkauf.

Der Händler Gerhard Janßen zu Rültingen läßt am

Freitag den 8. Mai,
nachmittags 2 Uhr an,
in und bei Joh. Bolkers Gastwirtschaft zu Rültingen, Bismarckstraße:



40 bis 50 Stück
große und kleine

Schweine

mit Jaglungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen. [1292]
Rültingen den 27. April 1914.

H. Gerdes,
antl. Auktionator.

Einfamilien-Haus

zu verkaufen. [1287]
Carl Voigt, Himmelsreih.



Für Landbriefträger
Geschäftsreisende
und Arbeiter

überhaupt für jeden, der sein Rad täglich gebraucht.
Keine Reparaturen!
Keinen Verger! Keine Kosten!
Niederlagen durch Plotate kenntlich!

Wegen Vertretung wende man sich an
Diedr. Müller,
Barel i. Oldbg. 132

Steuer-Erklärungen

werden ausgefüllt am Mittwoch den 6. Mai in Warnjens Wirtshaus in Helmshöhe.
Schortens, 4. Mai. [1288]
Zelten, Gemeindefreier.

100 Kisten
billig abgegeben. [1290]
Gebr. Leffers.

Welliges Haar ohne d. schädliche Bienen erzeugt in 10 Minut. Fluco's Haar-Kräusel-Essenz, Flasche 50 Pf.
Rsch. Lehmann, Burg-Druckerei, Droz. z. Kreuz u. Germania-Drog. Fritz Meyer, Hohenzollern-Drog. Ernst Hansmann, Germ.-Drog. [72]

Vertreter: E. Becker, Kieler Straße 48.



Tysvall u. sein sport jvån Jvånsvån
nånn sin Hall Låttår
Reinigen

Wangvån für alle Jvån
åb Jvånsvån vånsvån
"Jvån svån vån Svån"
åb vånsvån

Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch (Rhd.) SOLO in
Fabrikanten der altbewährten Marke Carton

Klassen-Lotterie

Kauflose zur 5. Kl. (Ziehung vom 8. Mai bis 4. Juni) in allen Abschnitten empf.

Schwitters

Königl. Lotterie-Einnahmer gegenüber Varietés Adler.

[1310]

Verreist

bis 13. Mai einschl.
Dr. Lahrtz

Spezialarzt für Ohren-, Hals-, Nasen- u. Mundleiden. [1294]
Wilhelmshaven, Adalberstr. 13.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. [1286]
Kriegerstr. 5, 3 Tr. lfs. (Reißsadler)

Bekanntmachung.

Die Einschulung der Lernanfänger der evangelischen und katholischen Volksschulen findet statt am **Mittwoch, 6. Mai 1914, vorm. 8 Uhr,** in den Schulen der einzelnen Bezirke.

Rültingen den 4. Mai 1914. [1307]
Der Schulvorstand: Dr. Lueken.

Handelsschule Merkur

bei der Lilienburg, Tages- und Abendkurse. Gründlicher Unterricht für Damen u. Herren in Schön- und Maschinenschreiben, Deutsch, Rechnen, Stenographie, Weschellehre, Korrespondenz, einfache und doppelte Buchführung usw., Ausbildung zum Kontoristen, Maschinenschreiber, Stenographen, Buchhalter; zur Kontoristin, Stenotypistin, Buchhalterin etc. Eintritt jetzt!
Vorzügliche Erfolge nachweisbar.
Anmeldungen der Konfirmanden für Halb- und Jahreskurse jetzt schon erbeten
Prospekt gratis.
Kurse beginnen am 1. Mai.

Gesucht

ein zuverlässiger tüchtiger Schuhmachergeselle für dauernde Arbeit. Dasselbst ein Hausbursche, der Lust hat, das Schuhmachergewerbe zu erlernen. [1298]
Wetland, Rültingen, Bismarckstraße 100.

Gesucht auf sofort

nach ein Hausdiener mit über 20 Jahre. [1285]
Barth & von der Decke.

Wegen Aufgabe des Artikels **Kleiderstoffe** (Meterware) stelle ich von heute an mein gesamtes grosses Lager zum **Total-Ausverkauf**. Meine guten Qualitäten sind weit und breit bekannt, wer daher billig kaufen will, komme sofort zum Geschäftshaus **Georg Aden**, Wertstrasse, Sachen können auch gesucht und später abgeholt werden. [1302]

B. B.

Banter Bürgergarten
Morgen Mittwoch, nachm. von 4 Uhr an

Grosses Gartenkonzert

wozu freundlichst einladet [1311]
Heinrich Vosteen.

Gesucht auf sofort Malergehilfen.

1122) E. Baars, Jettel i. D.

Gesucht auf sofort ein Lehrling.

E. Stenemann, Malermeister, Döhl. [1273]

Gesucht auf sofort Schmiedehilfing.

Diedrich Eühr, Schmiedemeister Weiland d. Seefeld, Büdingen. [1291]

Suche auf sofort

einen zuverlässigen Knecht im Alter von 17 bis 20 Jahren für meine Landwirtsch. [1262]
E. B. Kohn, Wardenh.

Tüchtige Schneiderinnen

bei hohem Lohn für unser Bekleidungs-Atelier gesucht. [1299]
Modelfans Leffmann.

Zu verkaufen

umständelhalber eine komplette Wohnungseinrichtung Händler vorbeien! [1296]
Rültingen, Bremerstr. 18, 2. Et.

Schlacken

hat unentgeltlich abgegeben [1300]
Gaswert Wilhelmshaven.

Drei Briestauben

entflogen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. [1314]
Kobel, Zwerische Straße 1.

Zentralverband der Handlungs-Gehilfen

Mittwoch den 6. Mai cr., abends 9 Uhr:

Versammlung

bei Halmeland, Grenzstr. Tagesordnung:
1. Gehung der Beiträge.
2. Abrechnung.
3. Kartellbericht. [1312]
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen erucht
Der Vorstand.

Verband der Hausangestellten

Mittwoch den 6. Mai abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

bei Buddenberg, Peterstr. 1309] Der Vorstand.

W. O. K.

Am Mittwoch den 6. Mai cr. abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

der Krankenkassen-Ausführungsglieder der Betriebskrankenkasse der Marine-Station der Nordsee im Vereinshaus, Börsenstr. Das Erscheinen eines jeden Ausführungsgliedes ist unbedingt erforderlich. [1269]
Der Vorstand.

Deutscher Banarbeiter-Verband

Rültingen-Wilhelmshaven. Umständelhalber findet unsere fällige Mitgliederversammlung am Dienstag den 5. Mai nicht statt. Am Donnerstag den 8. Mai findet die Branchenversammlung der Erdarbeiter statt und am Freitag den 9. Mai unsere Delegierten-Sitzung. Beide Versammlungen sind im Zwisch. [1268]
Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell

Emden.
Am Donnerstag den 7. Mai abends 8 1/2 Uhr:

Kartell-Sitzung

im Hotel Bellevue. [1303]
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Soziald. Wahlverein

Emden.
Am Freitag den 8. Mai abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Hotel Bellevue. Tagesordnung:
1. Vortrag des Gen. Stubbbe
2. Anträge zum Bezirksparteilag und Wahl von zwei Delegierten.
3. Sonstiges. [1304]
Zahlreiches Besuch erwartet
Der Vorstand.

Deutscher Metallarb.-Verb.

Verwaltungsstelle Emden.



Nachruf!

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

Lodewyk v. de Wal

im Alter von 54 Jahren, fern von der Heimat, in Batavia, gestorben ist. Der Verstorbene hat sich stets als treuer Kollege und aufrichtiger Vertreter seiner Mitarbeiter gezeigt. [1305]
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Die Beerdigung

meiner Frau Dina Meyer, geb. Willening, findet nicht vor-mittags, sondern Mittwoch den 6. Mai, nachm. 3.15 Uhr, vom Trauerhaus, Bremer Straße 57, aus an dem alten Friedhof statt. S. Meyer und Angehörige, Deinenhof. [1306]